

Andreas Maldaner

Maurer aus Tirol

in Bacharach



Bacharach am Rhein

Familienforschung
Müller & Prinz
Benrath am Rhein
April 2020



Aus der Geschichte der Maldaner

I. Ergebnisse einer Familienforschung

MALDON ist ein Hochtal (1700m) in Tirol. Es liegt auf der Inntaler Seite des Hahntennjoches, welches von Imst nach Pfafflar und ins Lechtal führt. Der ursprüngliche Name **Maldan**, wie er in den älteren Urkunden erscheint, hat (nach Prof. L. Steinberger) seine Entstehung dem heute noch dort vorhandenen Reichtum an Gemswild zu verdanken. Er ist abzuleiten von romanischen **valle haedana**, d.h. "Tal der Böcke".

Gegen Ende des 12. Jahrhunderts errichteten die Ritter von Starkenberg in dem Hochtal den **Maldanhof**, der nur Viehwirtschaft betrieb. Der Hof in winterlich rauher Lage wurde aber als Dauersiedlung früh wieder aufgegeben und im Jahre 1448 vom damaligen Besitzer Hödli an die Stadt Imst als Sommeralm verkauft. Heute noch ist die **Maldonalm** eines der besten Weidegebiete der Stadt Imst.

Ein einstiger Besitzer des **Maldanhofes** verließ (vermutlich im Jahre 1385, als die Hödli den Hof übernahmen) die unwirtschaftliche Hochlage und siedelte sich im Orte Steeg, im Lechtale an. Wie aus einer Lermooser Urkunde vom Jahre 1399 zu schließen ist, hieß dieser Bauer **Bräustlin** (Präustlin, Probstl, Probst). Er wurde nach seiner Herkunft nunmehr der **MALDANER** genannt. Im Jahre 1401 ist **Cunz Maldaner** als Kirchenältester in Steeg erwähnt; 1427 werden in Steeg bereits seine Söhne **Christian**, **Hans** und **Peter** nebst Frauen und Kinder gezählt.

Das **Maldanergeschlecht** verbreitete sich in den Orten des oberen Lechtals und der näheren Umgebung, wobei die Mundart den Namen bald zu **MALDONER** verdunkelte. Nur bei solchen Zweigen, welche frühzeitig die Heimat verließen, blieb die ursprüngliche Schreibweise erhalten, bzw. der Name wurde dann mit **th** geschrieben.

In **Tirol** leben **Maldonerfamilien** heute hauptsächlich noch in Steeg, Holzgau, Bach, Elbigenalp, Stanzach und Imst; in den Orten Namlos, Berwang, und Heiterwang sind die ehemaligen Linien erloschen.

In **Süddeutschland** finden sich an verschiedenen Orten Matrikeleinträge des Namen **Maldoner**: Aus einer 1683 in Füssen gegründeten Sattlergeneration **Maldoner**, deren heute lebende Glieder in Rieden und Roßhaupten wohnen, sind einige Geigenbauer hervorgegangen. In Wies (Stötten), in Korbsee, Possenhofen, Friedberg, Meersburg, Konstanz und Freiburg (Br.) künden die Pfarrbücher den Namen **Maldoner** aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Im Freiburger Münster war das Grabmal des Kaiserlichen Rates **Joh. Franz Maldoner** (+ 1712) zu sehen.

In den Münchener Matrikeln kommen verschiedentlich **Maldoner** einzeln oder mit Familien vor. Ältester Eintrag: Dr. med. **Joseph Maldoner**, Arzt in der Au 1626 mit Frau **Helena**. Seine Herkunft ist noch unklar.

In Hessen trifft man den Namen **Moldaner**, der wiederholt auch in Tiroler Matrikeln steht.

II. Die ältesten Urkunden

Sämtliche Schriftstücke (außer Nr. 5) befinden sich im Landesregierungsarchiv Innsbruck.

(Lfd. Nr.) Datierung / Signatur / Inhalt und Textauszüge

- 1.) **1295 - 1310** **Urbar 74/2**
Verzeichnis der Leute und Almen, welche die Herren von Starkenberg ... im Besitze haben, rechtmäßig aber dem Landesfürsten von Tirol zugehören. "Nota, quod illi de Starckenberch de omnibus pascuis abstulerunt hominibus de Vmst alpes ... in quibus fecerunt swaigas ... Item alpem in maldan."
- 2.) **1370 (etwa)** **Urbar 224/1, fol. 74**
Urbar der Herren von Rottenburg, 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts. "Item der hof ze maldan zinst zwo und zwainzig phunt perner ain schaff, ain lamp, ain kitz. Dem geit man fünf schäf chorns".
- 3.) **1385, Juli, 25.** **Imst Fasc. 2, Urk. 11**
Heinrich von Rottenburg verleiht dem Hödlein den Maldanhof.
"Ich Heinrich von Rotenburg Hofmaister ... daz ich recht vnd redleich verlihen vnd gelazzen han zu aine Ewigen zinslehen. Nicklaus dem Hödlein von Tarrent ... meine swaichkhof ze Maldan der zu Newenstarchenberg gehört ... geben sulent von dem obgenannten Swaichkhof Jarichleich ze rechten zinszeit acht phunt perner vnd ain Gammetz".
- 4.) **1385** **Urbar 74/3, fol. 45**
Urbar der Herrschaft Starkenberg.
"Item daz ist daz vrbarpuch vn vrbaren die zu dem haus newestarchenberg gehören ... Malldan. Item daz gut zu Malldan zinst der Hödly dar von 8 Lbs. Item vn ain gamczn mit der haut od. 1 lbs. perner dafür".
- 5.) **1399, April 23.** **Im Kirchenarchiv zu LERMOOS, Perg. Urk. o. Signatur**
Ulrich Tollinger, einst gesessen zu Biberwier, verkauft sein Viertel zu den Schwaigern im Lermooser Gericht ... "dem erbarn Christan dem Bräustlich dez Maldaners sun auß dez Lechtal."
- 6.) **1401, Dez. 18.** **Urkunde II 4202**
Urkunde über die Abtrennung der oberen Kirche im Lechtal (Holzgau) von der Urkirche Elbigenalp, u. Errichtung einer eigenen Pfarrei in Holzgau. "Wir die nachgeschribnen Vllin pärlin, Cuntz pawrenveint, Cuntz maldaner, Cristan Lange, Nik Kuprian, Haintz Slichthaerlin ...".
- 7.) **1427** **Codex 12**
Tiroler Untertanenverzeichnis vom Jahre 1427.
Blatt 103/b "Vom Steg. Kristan Meldaner sein Weib vd kd Hennsl, Oswalt, Els".
Blatt 104/b "Stockach. Hanns Maldaner vd sein Weib".
Blatt 106/a "am Pach. Peter Maldaner sein Weib vd kd Peter, Gret".
- 8.) **1448, Mai 26.** **Imst Fasc. 3, Urkunde 16**
Hanns Hödli u. seine Erben von Obtarrenz verkaufen an die von Imst den Maldanhof. (Kaufpreis 26 Mark).
"Ich Hanns Hödli... hingeben vnd verkaufft haben... Swaighof zu Maldan... Jährlichen ach phunt perner guter gewöhnlicher meraner müns vnd ain Gämbsen oder ain phunt perner dafür ...".
- 9.) **1448, Aug. 2.** **Imst Fasc. 3, Urkunde 17**
Der Landesfürst verleiht an Imst den aufgelassenen Hof Maldan. "Wir Sigmund von gotes gnaden Herzog ze Österreich ... Bekennen daz vns vnser getrwn Hanns vnd Hainrich die Hödli zu Tarretz aufgelaunt habent, Ire Erbrecht auf dem Hove genant Maldan ... Vnd vns gepeten, daz wir Vmbst gerüchten zu verleihen ... Vnd si sülln vns Jerlich von dem obgenannten hof geben Acht phunt Perner vnd ain Gembez...".

Verfasst 1956 von **Hubert Malthaner** in München.

Ins Netz gestellt von Wilhelm Zannothe, seinem Neffen, im Feb. 2000.

Maldonalm am Hahntenjoch bei Imst



<http://www.mueller-heppenheim.privat.t-online.de/tiroler1.htm>

Wanderungsgeschichte:

Beitrag zur

Einwanderung von Tirolern

in die Pfalz

und in angrenzende Territorien

zwischen 1650 und 1750

- Daten - Fakten - Namen -

Vorliegende Stoffsammlung wird fortlaufend ergänzt,

zuletzt bearbeitet am 28. Februar 2018

Verfasser:

Dr. Hermann Müller, Heppenheim a. d. Bergstraße

Vorliegende Zusammenstellung ist als Sammlung verfügbarer Informationen, eigener Auswertungen, Fragen und Analysen im Sinne einer erweiterten Stoffsammlung auf dem Weg zu einer späteren Veröffentlichung zu dem Thema zu sehen. Die Einstellung ins Internet bereits im Bearbeitungsstatus soll dazu dienen, anderen Familien- und Heimatforschern schon jetzt Hilfe und Anregungen zu geben und Anstöße für den Austausch von Forschungsergebnissen zu erzeugen.

Ziel ist es, die Ursachen, Einflussgrößen, geschichtlichen Hintergründe, Auswirkungen usw. dieser Migration herauszuarbeiten und transparent zu machen.

Dabei geht es dem Verfasser weniger um die Einzelpersonen, sondern mehr um die Wanderungsgeschichte in ihrem gesamten Umfang sowie in ihrer gesamten Ausprägung und Auswirkung. Daher wird auch keine Gesamtliste aller erfassten Einwanderer - quasi als Nachschlagewerk für diejenigen, die einen Tiroler suchen - erstellt. Vielmehr werden die Einwanderer nach Territorien, Pfarreien und Orten erfasst. Dies unterstützt eine differenzierte Auswertung für die einzelnen Regionen der Pfalz.

Die Arbeit bezieht sich vorrangig auf die Auswanderung aus Tirol in den Grenzen oder der sprachlichen Nutzung des 17. Jahrhunderts und schließt damit auch Südtirol, Vorarlberg und die damals österreichischen Teile des Allgäus und Oberschwabens ein. Bezüglich der Einwanderung berücksichtigt die Arbeit vorrangig die Pfalz mit dem Schwerpunkt Westpfalz, bezieht aber auch angrenzende Territorien wie die Saarpfalz, Rheinhessen und Südhessen bei vorliegenden Daten mit ein. Ein besonderer Blick gilt in der Westpfalz der Einwanderung auf die "Sickingen Höhe".

Eine gewerbliche Nutzung meiner Forschungsergebnisse ist ohne meine ausdrückliche schriftliche Zusage untersagt. Siehe dazu auch das Impressum meiner Haupt-Homepage.

Bei der Nutzung meiner Forschungsergebnisse bitte ich um angemessene Hinweise auf meine Arbeit.

Damit die vorliegende Arbeit immer "runder" wird, bitte ich alle Leser um Ergänzungen und ggf. Berichtigungen. Jede Hilfe ist willkommen!

Ich danke auch allen Personen, die schon Informationen an mich geschickt haben.



...und ein Zweig
hat sich im
schönen
Bacharach
am Rhein
niedergelassen!

Blätter

des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde

Schriftleitung: Gerhart Nebinger

22. Jahrgang

1959

Nr. 1

Die Verbreitung des Geschlechtes der Maldaner

mit einer Darstellung in Tabellenform

Von Hubert Malthaner

Am Beginn einer heute umfangreichen Stammesforschung stand vor zwei Jahrzehnten die Ahnentafel des Verfassers, deren nahezu sämtliche Felder in sieben Generationsreihen mit Namen aus dem pfälzischen Dorf Neupotz am Rhein besetzt sind. In dieser Aufstellung beschließt als ältester Malthaner-Ahne mit Nr. 128 der Fischer Johannes Petrus **Malthaner** die direkte Linie. Alle Versuche, den Geburtseintrag dieses Fischers oder seine Eltern zwecks Anschluß an ältere Linien zu finden, sind bis heute gescheitert. (Joh. Petrus Malthaner, * ca. 1653, † Neupotz 9. 9. 1738, 85 J. alt; ∞ I. vor 1689 Anna Barbara N.; II. Neupotz 25. April 1698 Rosina Freudenstein).

Die Pfalz hat als Grenzland in zahlreichen Kriegen und Wirren immer wieder empfindliche Verluste an Archivalien erlitten; Verluste, die heute jede genealogische Arbeit dort sehr erschweren.

Nach allerlei vergeblichen Versuchen, diesen toten Punkt zu überwinden, schien nur noch ein einziger Ausweg offen, nämlich sämtliche erreichbaren Vorkommen des Namens Malthaner u. ä. beliebigen Ortes zu erfassen und auf das Vorhandensein eines um 1653 geborenen Johann Peter M. zu prüfen. So ergab sich eine Stammesforschung, die inzwischen längst die ursprüngliche lokale Ahnenforschung an Bedeutung überragt. Als Ursprungsgegend des Geschlechtes konnte das Tiroler Lechtal ermittelt werden. Das Landesregierungsarchiv zu Innsbruck benannte Urkunden für die Geschichte des um 1295 entstandenen Schwaighofes Maldan auf der heutigen Maldonalpe bei Imst in Tirol. Durch Literatur, Matrikel- und Archivforschungen konnten an über fünfzig Orten Maldaner festgestellt werden.

Ausgehend von **Steeg** und **Holzgau** in Tirol siedelten die Maldaner zunächst im oberen Lechtal, verbreiteten sich bald auch in anderen Gebirgstälern, und darüber hinaus in Vorarlberg, dem Allgäu und der Bodenseegegend. Wanderlust und Handelsgeist trieben die Tiroler in die Fremde, und das Schicksal ließ manchen Maldaner in deutschen Landen ansässig werden.

So begründete¹ der Lechtaler Maurer Andreas Maldaner (∞ 28. 7. 1705 Elisabetha Weiler, evang.) in **Leeheim** bei Darmstadt die hessische Linie der **Moldaner**; während ebenfalls ein Maurer namens Andreas Maldaner durch Einheirat (1698) in dem rheinischen Weinort **Bacharach** der Stammvater der in der Gegend Oberwesel-Limburg-Wiesbaden weitverzweigten Maldaner geworden ist.

¹ Eine Holzgauer Chronik von 1699 bestätigt, daß der Maurer Andreas M. um diese Zeit in Hessen tätig war.

Eine Sonderstellung in der Forschung nehmen zwei mit „th“ geschriebene Sippen ein, die in der Zeit nach dem 30-jährigen Kriege erscheinen, und deren Anschluß an Tirol noch nicht nachgewiesen werden konnte. Es sind dies der evangelische Stamm der **Malthaner** aus **Wiernsheim** (Württ.) und der katholische Malthaner-Stamm in **Neupotz** (Rheinpfalz), zu welch letzterem auch der Verfasser dieser Zeilen gehört. Die Tatsache, daß ältere Matrikeleinträge der Maldaner in Oberwesel mit „th“ aufscheinen und daß ferner bei ihnen der Vorname Hans Peter häufig ist, läßt den Schluß zu, daß die Malthaner auf dem Umwege über das Rheinland nach Württemberg und der Pfalz gekommen sein mögen.

Den Sprung über das große Wasser haben zahlreiche Angehörige des Maldanergeschlechtes gewagt. So finden wir in den USA Träger dieses Namens aus Holzgau, Neupotz, Markt Schwaben, Wiernsheim, Limburg und anderen Orten.

Ein Versuch, alle die weitverzweigten Stämme eines Geschlechtes übersichtlich zusammenzufassen, muß naturgemäß auf Schwierigkeiten stoßen. Jedoch zeigt die hier beigefügte Tabelle eine Gesamtschau, welche es gestattet, die wichtigsten Angaben über die einzelnen Stämme nach Orten gegliedert, rasch zu entnehmen. Darin sind nach der Ortsangabe zunächst die Schreibweise des Namens und die Religionszugehörigkeit vermerkt. Zur Kennzeichnung des Umfanges der einzelnen Stämme bringen die zwei folgenden Spalten die Jahreszahlen von Beginn und Ende des Vorkommens am jeweiligen Ort, wobei vermerkt ist, ob die Angaben aus Kirchenbüchern (Ki) oder aus Urkunden (U) geschöpft sind. Das Zeichen „:::“ deutet an, daß in dem betreffenden Ort heute noch Familien dieses Namens wohnen. Ebenfalls zur Kennzeichnung des Umfanges dient die nächste Spalte, welche die Anzahl der Generationsfolgen am betr. Hauptsitz nennt. Am wichtigsten ist jedoch die letzte Spalte der Tabelle, die es gestattet, an Hand der laufenden Nummer der Aufstellung die Abstammung eines Zweiges über die sonstigen Orte hinweg ggf. bis zum Urstamm zurück zu verfolgen.

Das Lesen der Tabelle mag an dem Beispiel Nr. 21, **Speyer/Rhein** erläutert werden: In Speyer leben heute (:::) Familien namens Moldaner (evangelisch) und Walthaner, die katholisch sind.

a) Die **Moldaner** kamen nach Speyer 1923 aus **Schotten** in Oberhessen (Nr. 20), wo vor 1841 deren evang. Ahnen aus **Leeheim** (Nr. 19) bei Darmstadt zugewandert waren, wohin der erste Andreas M. 1705 aus Holzgau in Tirol gekommen war. Die Maldaner in **Holzgau** (Nr. 2) stammen aus dem benachbarten **Steeg** (Nr. 1), wo sich im Jahre 1385 der Bauer Cuntz **Bräustlin**, (d. h. Konrad Pröbstl bzw. Propst) genannt „der **Maldaner**“, ansiedelte, nachdem er den Schwaighof Maldan verkauft hatte.

b) Die **Walihaner** kamen 1926 aus **Ludwigshafen** (Nr. 17) nach Speyer. Sie stammen aber aus **Wörth/Rhein** (Nr. 14). Dort war um 1760 der Bauer Georg Adam **Malthaner** aus dem nahen **Neupotz** (Nr. 13) mit seiner Familie zugezogen. Er und seine Nachkommen wurden in den Matrikeln von Wörth mit **W** eingetragen. Lediglich ein Zweig, der 1808 von Wörth (14) nach dem oberbayerischen **Markt Schwaben** (Nr. 15) auswanderte, hat am neuen Ort wieder das **M** angenommen und heißt **Malthaner**.

Wenn auch die hier erläuterte Tabelle noch manche Lücke aufweist, so enthält sie doch in konzentrierter Form das Resultat ungezählter Stunden Sucharbeit und zeigt neben der Verbreitung des Maldanergeschlechtes auch einen Weg, wie man Forschungsergebnisse einordnen kann. Über sie sind bisher zwei Aufsätze veröffentlicht worden: a) eine allgemein gehaltene Übersicht: „Aus der Geschichte der Maldaner“, in Pfälzische Familien- und Wappenkunde (4. Jahrg., Heft 1, Ludwigshafen 1955) und

b) eine lokal begrenzte Arbeit: „Die Maldoner von Meersburg und Freiburg“, Badische Heimat (38. Jahrg., S. 190 ff. Freiburg 1958). Darüber hinaus bewirkten verschiedene private Druckblätter, die in großer Anzahl versandt wurden, bei Pfarrämtern, Archiven und Forschern eine Bereitwilligkeit zur Erteilung von Auskünften, die zum Schlusse hier gerne dankbar verzeichnet wird.

Die Verbreitung der Maldaner (Stand 1958)

Zeichen: U = urkundlich, Ki = Kirchenbucheintrag, ::: = noch lebend

Lfd. Nr.	Hauptsitze der Stämme	Schreibweise u. Betonung	Religion	Vorkommen am Ort Beginn	Ort Ende	Genera- tionen	Ab- stammung v. Lfd. Nr.
1	Steeg/Tirol Ledtal	Maldaner Maldoner	k	ca. 1385 U 1399, 1401, 1427; Ki 1638	ca. 20 18	Urahn: Cuntz Bräustlin	
2	Holzgau/Tirol Ledtal	Maldaner Maldoner	k	U 1615 Ki 1654	11	1	
3	Namlos/Tirol u. Berwang	Maldoner	k	Ki 1631	1893	8	
4	Heiterwang/Tirol u. Bichlbach	Maldoner	k	U 1597 Ki 1631	1799	9	1
5	Imst/Tirol	Maldoner	k	Ki 1755	1893	7	3
6	Stanzach/Tirol	Maldoner	k	Ki 1761	1893	6	3
7	Füssen/Allgäu	Maldoner	k	Ki 1683	1848	6	3
8	Roßhaupten	Maldoner	k	Ki 1848	1893	4	7
9	Korbsee/Schwaben Wies, Pradt/Schwaben	Maldanner Waldaner	k k	U 1682 U 1650, 1718	1759	2	2 2
10	Alberschwende Vorarlberg	Maldoner	k	Ki 1708	1893	8	2
11	Meersburg/Bodensee	Maldoner	k	Ki 1592	1824	7	
12	Freiburg/Br.	Maldoner	k	Ki 1699	1765	2	11
13	Neupotz/Pfalz	Malthaner	k	Ki 1689	1893	9	
14	Maximiliansau u. Wörth/Pfalz	Walthaner	k	ca. 1760	1900	6	13
15	M. Schwaben/Obb.	Malthaner	k	Ki 1808	1893	5	14
16	München	Malthaner	k	1929	1893	3	13
17	Ludwigshafen	Walthaner	k	1900	1893	2	14
18	Frankfurt/M.	Walthaner	k	1931	1893	2	17
19	Leeheim/Hessen	Moldaner	ev	Ki 1705	1893	7	2
20	Schotten/Hessen	Moldaner	ev	vor 1841	1949	4	19
21	Speyer/Rhein	Moldaner Walthaner	ev k	1923 1926	1893 1893	2 3	20 17
22	Wiernsheim/Württ.	Malthaner	ev	Ki 1663	1893	10	
23	Steinfeld/Pf.	Malthaner	k	1907	1893	3	22
24	Jülich/Rhld.	Maldaner	k	vor 1759	1893	2	

25	Badarach	Maltaner	k	Ki 1698	1865	5	2
26	Oberwesel	Malthaner	k	Ki 1738	1829	2	25
27	Limburg/Lahn	Maldaner	k	Ki 1788	:::	8	26
28	Niederheimbach/Rhein	Maldaner	k	Ki 1786	:::	6	25
29	Wiesbaden	Maldaner	k	1859, 1923	:::	2	27
30	Flint/Mid. USA	Maldaner	k	1920	:::	2	27
31	Erie/Pa. USA	Malthaner	k	1868	:::	4	13
32	Norman/Ok. USA	Malthaner		1921	:::	3	22

Der Name der Maldonalpe und die Varianten des Familiennamens Maldaner

Von Hubert Malthaner

Die Alpe Maldau (heute Maldon), bei Imst in Tirol, 1700 m hoch gelegen, hat ihren Namen dem Reichtum an Wild zu verdanken. Der Name wird (nach Prof. L. Steinberger) abgeleitet von röm. **valle haedana**, d. h. „Tal der Böcke“. Daß die Maldan ein Steinbockrevier war, geht aus Briefen Maximilians I. hervor, der um 1500 wiederholt zur Jagd dort oben weilte. In Urkunden ist ferner mehrfach erwähnt, daß der „Hof zu Maldan“ neben dem jährlichen Geldzins auch eine Gemse an den Grundherren abzuliefern hatte. Noch heute kann man oft Gamsen in den Felswänden um die Maldon beobachten.

Zur Beseitigung der etymologischen Bedenken, welche zu dieser Namensdeutung verschiedentlich geäußert wurden, sollen die nachstehenden Zeilen beitragen. Zunächst sei festgestellt, daß der Anlaut des Wortes **valle** bzw. **val** als „W“ zu sprechen ist, und daß im Sprachgebrauch gerne einzelne Laute oder Silben unterschlagen werden, wenn sie eine bequeme Aussprache behindern. Der Volksmund sprach also im vorliegenden Falle einfach „**wal dan**“, weil die Silbe „**hae**“ eines neu angesetzten Atemluftstoßes bedurft hätte. Es wäre folglich nur noch zu klären, wie das Wort zum „**M**“ gekommen ist, wie sich also der Anlaut **W** in ein **M** verwandeln konnte.

Als „**W**“ bezeichnet man im Deutschen den tönenden Spiranten (Reibelaut) der Labialreihe. Der Laut wird aber, je nach Landschaft, verschieden gebildet. Während in Norddeutschland die labio-dentale Aussprache als stimmhaftes **F** überwiegt (mit Annäherung der Unterlippe an die obere Zahnreihe), findet sich im süddeutschen Sprachraum meistens die rein labiale Aussprache des **W** mit einander genäherten Lippen. Älteste urkundliche Vorkommen von Maldan liegen in einer Zeit (um 1300), in der ohne Rechtschreibregeln und überhaupt selten geschrieben wurde. Bei der phonetischen Niederschrift konnten solche Laute, die bei der gleichen Lippenstellung entstehen, miteinander verwechselt werden. So haben wir in altem Schriftgut viele Beispiele, daß der Laut **B** durch **W** (oder umgekehrt) ersetzt wurde, weil (im süddeutschen Sprachraum) beide labial gebildet wurden. (Barbara = Warwara; Balthasar = Waldhauser; aber auch: Bolfgang, Tagberker, Begmacher und Wenedikt).

Der Laut „**M**“ wird als labialer Nasal ebenfalls mit Lippenverschluß gebildet. Was liegt also näher, als daß, ebenso wie **B** und **W**, auch **W** und **M** einander ersetzen konnten? Folgende Beispiele werden diese Annahme bestätigen:

- 1) Im süddeutschen Sprachraum ist das Pronomen „wir“ mundartlich weitgehend ersetzt durch „mir“; wobei mit letzterem Wort keinesfalls der Dativ gemeint ist.
- 2) Die Mistel hat ihren deutschen Namen von lat. viscum erhalten.
- 3) Der Wacholder wird norddeutsch Machandel genannt; er heißt aber auch Kranawittstrauch, von welchem (selbst in der Mundart von Imst) die Krametsbeeren kommen.
- 4) Nach einem Geburtsbrief von 1682 ist Sebastian Maldoner von Korbsee (kath. Pf. Bernbach b. Kaufbeuren) Priester geworden. Auf einer gedruckten Liste der Pfarrer von Bernbach heißt es aber: 1693 Sebastian Waldaner.
- 5) Von den Malthaner in Neupotz/Pfalz kam um 1760 ein Zweig in das benachbarte Maximiliansau. Dort lauten alle Matrikeleinträge bis heute Walthaner. Ein 1808 von dort nach Markt Schwaben (Obb.) gelangter Zweig tritt aber dort sofort wieder als Malthaner auf.

Diese Beispiele dürften wohl als Nachweis genügen, daß der Name Maldan aus „val haedana“ entstanden sein kann. Auf die anderslautenden Erklärungen des Namens Maldan, nämlich „Maletana alpis“ (K. Finsterwalder) und „malum donum“ (Chr. Schneller) soll, weil weniger befriedigend, nur hingewiesen werden.

Im folgenden sollen nun noch die Vokale des Flurnamens Maldan und in den Varianten des Familiennamens Maldaner betrachtet werden. Die Urform Maldan erscheint in sämtlichen Urkunden von 1300 bis 1448; dann hat der Volksmund die zweite Silbe verdunkelt (die Bewohner von Imst sprechen sogar Maldoun), so daß die heutige amtliche Schreibweise der Alpe „Maldon“ lautet. Ähnlich erging es dem Familiennamen Maldaner. Der Urahne des Stammes, Cuntz Bräustlin, wird 1399 und 1401 „der Maldaner“ genannt. Die ersten ihm folgenden Generationen behielten nach der Schreibweise der Matrikeln das „a“ in der zweiten Silbe bei; ebenso diejenigen Stämme, die schon frühzeitig Tirol verlassen haben. Zu letzteren zählen die **Maldaner** des Rheinlandes und die **Malthaner** bzw. **Walthaner**. Alle in Tirol verbliebenen Zweige des Geschlechtes erlitten die Verdunklung der zweiten Namenssilbe, weil die Betonung auf der zweiten Silbe liegt, und schreiben sich also heute **Maldoner**; desgleichen die spät ausgewanderten Träger dieses Namens in Vorarlberg, im Allgäu und am Bodensee. Einen Sonderfall stellt die hessische Linie dar: Andreas Maldaner wird 1699 in seinem tirolischen Heimatort Holzgau noch in ursprünglicher Schreibweise vermerkt. Jedoch lautet schon sein Heiratseintrag 1705 im hessischen Leeheim **Moldaner**, eine Schreibart, die alle seine Nachkommen in Hessen bis auf den heutigen Tag beibehalten haben. Offenbar hatte hier eine landschaftlich bedingte Aussprache mit Betonung auf der ersten Silbe deren Verdunklung zum „o“ bewirkt.

Wenden wir uns nun dem vierten Buchstaben des Namens Maldaner zu, um seine

Wendung vom „d“ in „t“ oder „th“ zu verfolgen. Fern vom Ursprungsland des Geschlechtes und ohne Kenntnis des Flurnamens Maldan, hat wohl mancher Amtsschreiber oder Pfarrer den ihm vorgesprochenen fremden Familiennamen „volksetymologisch“ von „thun“ = „tun“ abgeleitet und dementsprechend den Neuankömmling in den Büchern vermerkt.

So entstanden also wohl die heute vorkommenden Varianten des Namens Maldaner, nämlich: Maldoner, Moldaner, Maltaner, Malthaner und Walthaner. Eines aber haben alle gemeinsam behalten, nämlich die Endsilbe „-er“. Dadurch unterscheiden sich alle echten Abkömmlinge des tirolischen Geschlechtes von den Berchtesgadener Maltan, den nordischen Malthan, sowie den Maltzan, die zwar ähnlich klingen, aber anderen Ursprungs sind.